

Beurteilung des Projekts
!Khwa ttu San Culture and Education Centre
in Südafrika

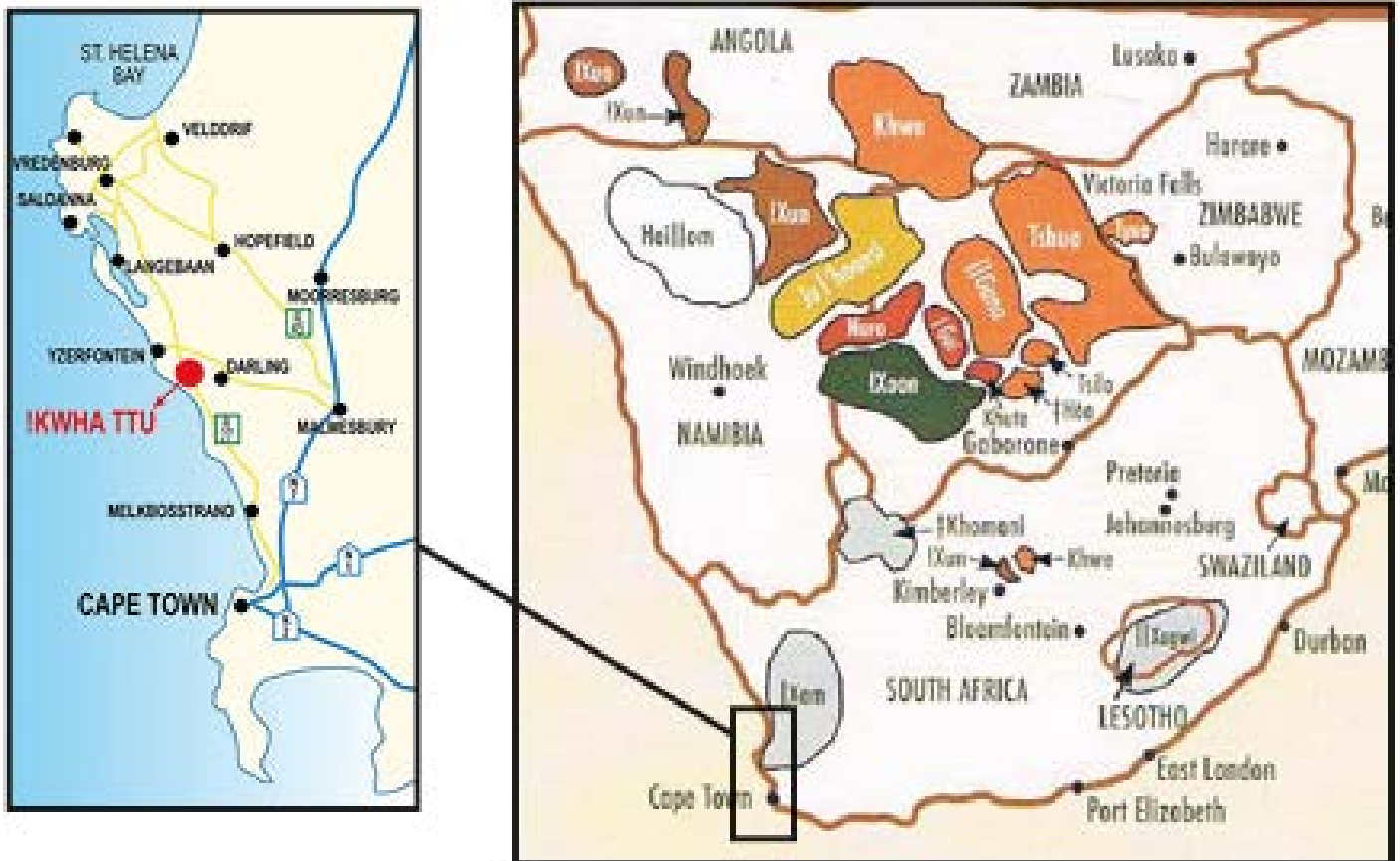


Klaus Betz
für
Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.
Januar 2018

Inhalt

Landkarten	1
1. Einleitung	2
2. Hintergrund und Rahmenbedingungen	2
3. Das Projekt !Khwa ttu	4
4. Einschätzung gemäß den TO DO!-Kriterien	6
5. Fazit	10
Literatur und Dokumente	10

Übersicht zu den Lebensräumen und Sprachen der San-Ethnien im südlichen Afrika¹



„My parents were not in the position to teach me. Now I received education and I can teach my children. We can never go back to our old places and the old life but with !Kwaha ttu we have a place to tell our story to visitors and the San. We can talk about what happened long ago, what happened in-between, where we are now and where we heading to.“

André Vaalbooi

¹Quelle: !Kwaha ttu

1 EINLEITUNG

Die Bewerbung für den TO DO! 2018 wurde durch die Non-Profit-Organisation !KHWa TTU SAN CULTURE AND EDUCATION CENTRE aus Yzerfontein (Western Cape) in Südafrika eingereicht und von der TO DO! Jury nominiert. Der Gutachter Klaus Betz war vom 30.11. bis 07.12.2017 im Auftrag des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e. V. in Südafrika unterwegs, um die von !KHWa TTU SAN CULTURE AND EDUCATION CENTRE² eingereichten Unterlagen an Ort und Stelle zu überprüfen.

Aufgrund der gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse befürwortet es der Verfasser, das **!KHWa TTU SAN CULTURE AND EDUCATION CENTRE** mit dem TO DO! 2018 auszuzeichnen.

2 HINTERGRUND UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Länder im südlichen Afrika sind für ihre oft riesigen Nationalparks und Wild-Reservate weltweit bekannt. Dafür stehen so klangvolle Namen wie Etosha, Kalahari, Okavango, Caprivi, Chobe und Gemsbok-Nationalpark – bis hin zur grenzüberschreitenden Kavango-Zambezi Transfrontier Conservation Area (KAZA). Für den Safari- oder Naturstudien-Tourismus in Angola, Botswana, Namibia, Sambia, Simbabwe und Südafrika stellen diese Schutzgebiete die Aushängeschilder des Natur- und Tierschutzes dar. Sie sind sowohl attraktive wie auch Einkommen generierende und damit lukrative Reiseziele.

Allerdings wurde und wird dabei häufig übersehen, dass eine Reihe dieser weltberühmten Schutzgebiete ohne Rücksicht auf die traditionellen Lebensräume und Lebensweisen der San-Kulturen (als Jäger und Sammler) um- und durchgesetzt wurden. Von außen bestimmt, top-down. Die San (mit einem Dehnungs-„a“ gesprochen) bilden die Ursprungsbevölkerung der heutigen o.g. südafrikanischen Länder. Sie zählen daher zu den indigenen Völkern. Ähnlich den First Nations in Kanada oder USA, den Aborigines in Australien oder den Sami in Skandinavien wurden die San-Völker mit Beginn der Kolonisierung häufig als umherziehende (also landlose) und „primitiv“ lebende Buschmänner abqualifiziert und marginalisiert, bis in die jüngste Zeit. Von daher war es einfach, die San sukzessive aus den entstehenden Nationalparks und Schutzgebieten zu vertreiben. Sie wurden mit Aufenthalts- und Jagdverbot belegt und damit auch ihrer autarken Lebensweise beraubt. Ohne Kompensation und ohne eine existentielle Perspektive anzubieten, blieben sie sich selbst überlassen. Mit allen Folgen der Verarmung, der Entwurzelung und dem Verlust der Würde.

Dass die San-Völker als Jäger und Sammler eine der ersten Formen von „shared economy“ betrieben (Nahrung wurde geteilt) und in Wahrheit eine nachhaltige und ausgeklügelte saisonale Mobilität praktiziert haben – dem Nahrungsangebot und den Jagdmöglichkeiten folgend, ohne sie zu übernutzen –, wurde in der Vergangenheit weder gesehen noch wert geschätzt. Im Gegenteil: Häufig genug blieb ihnen nach der Gründung der Nationalparks und Wild-Reservate nichts anderes übrig, als auf Farmen zu arbeiten oder ungefragt und unter zumeist unwürdigen Bedingungen als „Touristen-Attraktion“ zu dienen (Motto: „Come and see the last surviving bushmen“). Nicht genug hat sie die südafrikanische Armee zu Apartheid-Zeiten sowohl in Namibia wie auch besonders im angolanischen Bürgerkrieg als Fährtenleser verpflichtet. Nach dem Ende der Auseinandersetzungen wurden die aus Namibia und Südangola stammenden San-Scouts und ihre Familien – fernab von ihrem ursprünglichen Lebensraum – in provisorischen Camps in den südafrikanischen Orten Schmidtsdrift und Platfontein untergebracht (nahe der Diamanten-Stadt Kimberley, Northern Cape) und wiederum sich selbst überlassen.

Genau so wenig wurde in der Vergangenheit kaum je beachtet, dass die San als solches keine einzelne homogene Ethnie waren und sind, noch eine gemeinsame Sprache hatten

² !*Khwa ttu* bedeutet in der |Xamsprache: Wasserstelle. |Xam gehört zur !UI-TAA Sprachfamilie der südlichen San, die überwiegend im heutigen Südafrika zu verorten sind. Das Ausrufezeichen steht für einen bestimmten Gaumen-Klicklaut der am Anfang des Wortes, nahezu zeitgleich mit dem ersten Buchstaben, gesprochen wird.

und haben. Die San gehören stattdessen zu den Völkern mit der größten genetischen Vielfalt und zählen zur ältesten heute noch lebenden Menschengruppe.

Derzeit existieren in den zuvor genannten Ländern noch knapp 120 000 San. Sie sprechen etwa 12 verschiedene Sprachen, die in drei unterschiedliche Sprachfamilien unterteilt werden können (siehe die Legende im nachfolgenden Kasten³). Gemeinsames Kennzeichen aller San-Sprachen – oft auch Khoisan-Sprachen genannt – sind die berühmten Klicklaute.

SAN LANGUAGES are generally considered to come from three major families of languages in Southern Africa. Here are some examples of San languages. The words Ju, Khoe, !Ui and Taa all mean 'a person' in languages from each of the families.

JU LANGUAGE FAMILY (NORTHERN SAN)	
!Xun	
!Kung	
Ju 'hoansi	
KHOE LANGUAGE FAMILY (CENTRAL SAN)	!UI-TAA LANGUAGE FAMILY (SOUTHERN SAN)
Khwedam	N uu
!Gana	!Xam
!Gui	!Xegwi (Berg San)
Naro	!Xoon
Tshua	†Haa
Hai om	
Tsila	

1996 kam es in Namibia erstmals zu einem Treffen aller San-Völker. Bis dahin wussten viele San so gut wie nichts von ihren „Verwandten“ in den jeweils anderen Ländern. Wie auch, ohne nennenswerte Schulbildung, Kommunikationsmittel, Geld und kaum zu überwindenden, riesigen Distanzen. In der Folge ist 1998 die heute oberste gemeinsame Instanz entstanden: Die WIMSA (Working Group of Indigenous Minorities in Southern Africa).

In erster Linie ist die WIMSA eine NGO bzw. ein Advocacy-Netzwerk, das überwiegend in Botswana, Namibia, Südafrika und Angola aktiv ist und sich darauf konzentriert, die jeweiligen San-Gruppen in ihrer kommunalen Selbstverwaltung zu stärken, für ihre Menschenrechte einzutreten und den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Darüber hinaus setzt sich die WIMSA (www.wim-sa.org/ bzw. www.osisa.org/) dafür ein, die San-Kultur und ihr Erbe zu schützen, und nicht zuletzt auch - um Biopiraterie zu verhindern - das Recht am geistigen Eigentum (Intellectual Property Rights) zu verteidigen⁴. Innerhalb der WIMSA-Strukturen kommt nun dem !KHWATU SAN CULTURE AND EDUCATION CENTRE (www.khwattu.org/) eine besondere Rolle zu. Es ist die derzeit einzige kultur-touristisch, umwelt- und sozialpolitisch orientierte Bildungs- und Berufsausbildungseinrichtung, die sich den San-Ethnien im gesamten südlichen Afrika widmet und Dank der politischen Rahmenbedingungen in der Republik Südafrika selbstbestimmt agieren kann.

Alles unter dem Dach einer San-Institution, die nach außen hin als touristischer Betrieb auftritt und die mit maßgeblicher finanzieller Unterstützung der schweizerischen Ubuntu-

³ Quelle: !Khwatuu

⁴ Darunter versteht man beispielsweise: Das Wissen um Heilpflanzen zu schützen, so dass international agierende Konzerne es nicht ausbeuten und als „eigenes“ Patent anmelden können. Angestrebt wird stattdessen das so genannte *Access Benefit Sharing*; eine angemessene Beteiligung am Gewinn – als Ausgleich für den Zugang zu diesem Wissen – was die San-Organisationen im Fall des Hoodia Kaktus (Kalahari-Diät), erstmals durchsetzen konnten.

Foundation⁵ gegründet und aufgebaut werden konnte (www.ubuntu-foundation.ch/index.html).

3 Das !KHWa TTU SAN CULTURE AND EDUCATION CENTRE und seine Bedeutung

3.1 Entstehungsgeschichte und Ziele

Der südafrikanische Anthropologe und heutige !KHWa TTU-Geschäftsführer Michael Daiber beschäftigt sich seit über 25 Jahren mit der Kultur der San und ihrer häufig desolaten Situation (wie zuvor beschrieben). Er trifft 1998 die schweizerische Fotografin und Anthropologin Irene M. Staehelin, die im südlichen Afrika aktiv ist und Kontakt zu Gruppen sucht, die sich für die Menschenrechte und die Entwicklung der San einsetzen.

Die Begegnung mit der späteren Stifterin und Präsidentin der 2001 gegründeten Ubuntu-Foundation⁶ führt zum Kauf einer 850 Hektar großen ehemaligen Farm nördlich von Kapstadt und zum Umbau der dortigen Gebäude. Im Rahmen eines 50/50 Joint Ventures (unter Beteiligung der o.g. WIMSA, des South African San Institutes (SASI) und der Rechtsträgerschaft der südafrikanischen Communal Property Association [CPA]) entsteht das heutige !KHWa TTU SAN CULTURE AND EDUCATION CENTRE.

Das !KHWa TTU SAN CULTURE AND EDUCATION CENTRE (fortan !KHWa TTU genannt) wendet sich überwiegend an die jungen und häufig auch arbeits- und perspektivlosen Nachkommen der entwurzelten „Buschmänner“-Generation (in Angola, Namibia, Botswana und Northern Cape in Südafrika) und bietet so jedes Jahr rund 30 weiblichen und männlichen San-Angehörigen die Möglichkeit, die Brücke zwischen Gestern und Heute zu beschreiten; zwischen dem vormaligen Leben am Lagerfeuer und den technisch-digitalen Erfordernissen der modernen Berufswelt.

So gesehen erfüllt !KHWa TTU drei Funktionen gleichzeitig:

!KHWa TTU fungiert erstens als professionell geführter touristischer Funding- und Ausbildungsbetrieb. Das Restaurant bietet 60 Sitzplätze, dazu kommen Räumlichkeiten für Seminare, Konferenzen, Team-Building- und Event-Veranstaltungen. Beherbergt werden können bis zu maximal 34 Gäste. Sowohl in einzelnen, einfachen Buschcamps (größere Zelte mit Betten, Feuerstellen, Toiletten) wie auch in insgesamt vier komfortablen Gästehäusern mit oder ohne Selbstverpflegung (moderne Küchen).

Zweitens ermöglicht !KHWa TTU mit seiner am gleichen Ort untergebrachten „||Kabbo Academy“⁷ eine rund sieben Monate währende Lehr-, Lern- und Berufsausbildung für junge San-Angehörige. Vorwiegend im Bereich von touristischen Berufen/der Kulturvermittlung, im Bereich von Natur- und Umweltschutz, in der Bewahrung des traditionellen Wissens, des Handwerks und Kunsthandwerks, in der Vermittlung von technischem Wissen oder auch in der Administration.

⁵ *Ubuntu* stammt aus der Xhosa-Sprache und ist eine metaphorische Umschreibung für gegenseitig praktizierte Menschlichkeit; für eine gleichwertige Begegnung. Abgeleitet aus „Umuntu ngumuntu ngabantu“ – was wiederum bedeutet: „Menschen sind Menschen erst durch andere Menschen“.

⁶ Die Ubuntu Foundation unterstützt gemäß Satzung indigene Organisationen oder Einzelpersonen in ihrem Recht auf kulturelle Autonomie und Schutz der Grundrechte, der politisch angemessenen Vertretung sowie dem Recht auf Eigentum und Nutzung der traditionellen Wohngebiete und ihrer natürlichen Ressourcen. Die Stiftung ist geografisch vornehmlich auf das südliche Afrika ausgerichtet. Als zentrales Projekt wird der Aufbau und der Betrieb des „!KhwA ttu San Culture and Education Centre“ in Südafrika unterstützt. Kommerzielle Zwecke – so die Stiftungsziele - werden damit nicht verfolgt.

⁷ Die Zeichen || stehen für einen so genannten Lateral-Klick. Umgangssprachlich ein „Kutscherschnalzer“ - mit dem man ein Pferd auffordert, sich vorwärts zu bewegen (urging a horse). „Kabbo“ bezieht sich auf den Namen eines bedeutenden San-|Xam Geschichtenerzählers/Storytellers aus dem vorigen Jahrhundert.

Das umfangreiche Curriculum ist unter www.khwattu.org/projects/kabbo-academy/curriculum/?id=106 einsehbar.

Drittens bietet !KHWa TTU seinen etwa 18.000 Besuchern pro Jahr auf dem rund 850 Hektar großen Gelände unterschiedliche Erfahrungs- und Erlebnisprogramme an, die sie in die Welt der San-Kultur einführen und Natur-Erlebnisse vermitteln.

3.2 Konzept und Programm

!KHWa TTU konzentriert sich bei seiner Arbeit letzten Endes auf die Restitution der Würde der San, ihre Kultur und sozialen Zusammenhalt. Verpackt wird dieses Anliegen in diverse touristische Angebote, die die Lebenswelt und den Wert der San-Kultur zum Thema haben.

Authentisch vermittelt wird dies alles von den annähernd 40 Mitarbeiter, denn fast alle sind junge San-Angehörige aus unterschiedlichen südafrikanischen Ländern, die zuvor in der "||Kabbo Academy" ausgebildet wurden.

Auf der einen Seite hat man es also mit jungen ||Kabbo-Absolventen, respektive Trainees zu tun (mit rotierenden Aufgaben in Küche, Restaurant-Service, Housekeeping, technischem Service und Empfang), auf der anderen Seite mit z.T. langjährig fest angestellten San-Mitarbeitern, die je nach Vorliebe als Kultur-, Natur- oder als ethno-botanische Guides arbeiten, sich am Empfang um das Wohl der Gäste kümmern oder als Techniker, Gärtner oder administrativ im Backoffice tätig sind.

Ziel ist, die jungen San-Angehörigen in die Lage zu versetzen, in naher Zukunft selbst entscheiden zu können, ob sie beispielsweise weiter studieren, sich bei anderen Unternehmen bewerben oder ob sie etwa in ihre Heimatgemeinden zurückkehren möchten, um dort ein eigenes touristisch-kulturbezogenes Business zu starten⁸. Die jeweiligen Touren-Pakete können sowohl von Tagesbesuchern, Wochenend- oder Mehrtagesgästen gebucht werden und sind thematisch unterschiedlich angeordnet. Sie dauern zwischen eineinhalb und zwei Stunden (vor- oder nachmittags). Jedem der Programme geht im Ausstellungsraum des Restaurant-Gebäudes eine Einführungsrunde voraus, in dem der weibliche oder männliche Guide zunächst die Sprachen der San erklärt (dabei die unterschiedlichen Klicklaute demonstriert) und ihre räumliche Einordnung in den südafrikanischen Ländern beschreibt.

Am populärsten sind geführte Touren zu einer im weitläufigen !KHWa TTU-Areal etwas abseits gelegenen Replika eines San-Camps. Dort werden das Feuermachen mit einem Holzstab demonstriert, Methoden der Ausdauerjagd mit Pfeil und Bogen erklärt, das Alltagsleben in einem San-Camp besprochen, das Zubereiten, Aufteilen und Aufbewahren der Nahrung, die Schmuckherstellung, das Liebeswerben unter den Jungen, bis hin zum echten Fährtenlesen. Umgeben ist man in dem hügeligen, busch- und savannenähnlichen Gelände von umherziehenden Zebras, Elen-, Oryx- und Steinbock-Antilopen, von Springböcken, Straußen, Warzenschweinen und einer Vielzahl an Kleintieren und natürlich vielen Vogelarten. Am auffälligsten sind dabei die gelben Webervögel, die zum Beispiel in den Feigenbäumen vor dem Restaurant ihre kunstvoll gewebten Nester „aufgehängt“ haben.

Auf das Naturerlebnis/die Tierbeobachtung zielen auch die angebotenen geführten Wanderungen und/oder Mountainbike-Touren ab, denn das rund 8,5 Quadratkilometer große !KHWa TTU-Areal bietet auf mehreren sich kreuzenden Pfaden viele Möglichkeiten. Inklusiv des Besuchs schöner Rastplätze mit Feuerstellen auf Aussichtshügeln – um entweder einen „Sundowner“ zu sich zu nehmen oder umgekehrt ein Outdoor-Frühstück. Die ethno-botanischen Exkursion konzentrieren sich auf Wild- bzw. Heilpflanzen und Kräuter, für die man in der nahen Umgebung eine Art Lehrpfad angelegt hat. Daneben gibt es im Restaurant-Garten (frisches Gemüse, Salate, die Eier kommen aus dem hauseigenen Hühnerstall) die Möglichkeit zur Tee-Verkostung nach San-Art, mit Mischungen aus

⁸ Bislang gibt es außer !Khwat tu nur noch *ein* San-eigenes Unternehmen: Die „Dqae Qare San Lodge“ in Botswana (<http://www.dqae.org/>) .

unterschiedlichen getrockneten Wildkräutern.

Im nahe gelegenen Museum bzw. der Kunstgalerie kann man sich in wechselnden Ausstellungen über die ältere und jüngere Geschichte der San informieren und im Craft-Shop ihre kunsthandwerklichen Erzeugnisse kaufen (Gefäße, Halsketten, Ohrschmuck, Bänder und eben auch: Teesorten). Lediglich im Restaurant praktiziert man bei der Speisenauswahl einen Kompromiss. Bis auf den angebotenen Elen-Antilopen-Burger oder ein entsprechendes Carpaccio gibt es hier kein ausgesprochenes San-Food. Schließlich kommen die meisten Besucher – auch Schulklassen – aus den südafrikanischen Städten, die eher ihr gewohntes Essen bevorzugen (Fisch, Hähnchen, Käse, Paté, Quiche, Asiatisch-Vegetarisches).

4 EINSCHÄTZUNG GEMÄß DEN TO DO!- KRITERIEN

Der Vergleich der Aktivitäten von !KHTWA TTU SAN CULTURE AND EDUCATION CENTRE mit den TO DO! Wettbewerbskriterien führt zu folgender Einschätzung.

4.1. Partizipation

Wie wurden/werden die Interessen und Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung in der Planungsphase und im Projektverlauf einbezogen?

Dieses Kriterium erfüllt !KHTWA TTU auf dreifach verschiedene Art und Weise. Indirekt, direkt und lokal bzw. regional. Ausgehend von der Tatsache, dass !KHTWA TTU von Anfang an als ethno-orientierte San-Organisation tätig war und ist, sorgt sie in den zuvor genannten südafrikanischen Ländern indirekt dafür, dass die Interessen und Bedürfnisse der marginalisierten San im Tourismus überhaupt erst einmal wahrgenommen und respektiert werden. Unter anderem über lokale und regionale San-Organisationen, aber auch durch das eigene Beispiel und – durch in ihre Heimatregionen zurückkehrende junge (und selbstbewusst gewordene) San, die nach ihrer !KHTWA TTU-Ausbildung und der dort erfahrenen Wertschätzung nicht länger hinnehmen, touristisch vorgeführt zu werden. Sie wissen, dass sie selbst ihre Kultur vorstellen und zum Thema machen können. Eigenbestimmt statt fremdbestimmt.

Davon unabhängig sorgt !KHTWA TTU durch seine ||Khabbo-Akademie dafür, dass junge San-Angehörige nach ihrer Ausbildung endlich auch der weit verbreiteten Armut und Arbeitslosigkeit entrinnen und in touristischen Berufen erstmals eigenes Geld verdienen können. Dem Verfasser liegt eine Liste ehemaliger Alumni und ihrer unterschiedlichen Arbeitgeber und Berufe vor (darunter auch !KHTWA TTU selbst), die – jeweils männlich und weiblich – vom Touristguide über den Restaurant-Mitarbeiter, Landschaftsgestalter, Gärtner, Mechaniker, Koch, Farm-Manager bis zum Assistenz-Trainer reichen. Wichtig zu wissen: Da auch Südafrika außerhalb der bekannten und boomenden Großstädte (insbesondere in der dünn besiedelten Provinz „Northern Cape“) allenfalls einen Schwellenländer-Status hat, sind viele Familien auf die Unterstützung durch jene Angehörigen angewiesen, die einen Arbeitsplatz haben (siehe auch 4.3 und 4.4.).

Drittens schließlich kooperiert !KHTWA TTU sehr eng mit den örtlichen Betrieben und Lieferanten in der nahe gelegenen Kleinstadt Darling. Zeitgleich mit dem Entstehen von !KHTWA TTU wurden dort nämlich Unternehmen gegründet, die heute zu den Trendsettern für ein neues Südafrika gehören und konsequent auf regionale Wirtschaftsentwicklung und regionales Branding setzen: Darling-Käse, -Bier, -Brot, -Toffees, -Oliven usw. Hinzu kommt das alteingesessene Weingut „Ormonde“ mit seinen Spitzenweinen. Allesamt stellen sie Produkte her, die im Restaurant von !KHTWA TTU angeboten oder verarbeitet werden.

Außerdem werden die „Darling-Betriebe“ den !KHTWA TTU-Gästen mittlerweile als zusätzliche Ausflugsziele (Verkostung, Betriebsbesichtigungen) empfohlen. Während Darling-Besucher wiederum auf !KHTWA TTU aufmerksam gemacht werden. Eine Win-Win-

Situation also.

4.2. Wirtschaftlicher Nutzen

Sicherung der wirtschaftlichen Teilhabe möglichst breiter lokaler Bevölkerungsschichten am Tourismusgeschehen

Dieses Kriterium korreliert im Fall von !KHTWA TTU mit den Punkten 4.1 Partizipation und 4.5 Menschenwürdige Arbeit. !KHTWA TTU ist im Übrigen von Fair Trade in Tourism (South Africa) zertifiziert. Davon unabhängig geht es bei !KHTWA TTU zunächst immer darum, über den touristischen Betrieb und die ||Kabbo-Akademie den jungen San-Angehörigen (aus zumeist völlig verarmten, ländlich-abgelegenen Gemeinden) eine berufliche Zukunft zu ermöglichen und sie entsprechend auszubilden. Von den jährlich rund dreißig ||Kabbo-Absolventen finden in der Regel um die 80 Prozent einen Job oder sie werden als Trainee bei !KHTWA TTU weiterbeschäftigt (zu den Lohn – und Arbeitsbedingungen siehe 4.5).

Aus den Einnahmen der rund 18.000 Gäste (Restaurant, Übernachtung, geführte Programme, Craftshop und Spenden) wird der gesamte laufende Betrieb finanziert, die Personalkosten sowie das Lehrpersonal/die Trainer der ||Kabbo-Akademie. Der derzeit laufende Neubau von weiteren modernen Personal-Unterkünften und eines Museums-Neubaus wird von lokalen und regionale Baufirmen durchgeführt und soweit es geht, werden alle Lebensmittel und Getränke bei lokalen Lieferanten eingekauft (in den Nachbarorten Darling und Yzerfontein). Das heißt also: Der wirtschaftliche Nutzen verteilt sich und diffundiert in die Region sowie darüber hinaus, weil die meisten !KHTWA TTU Angestellten ihre Angehörigen zuhause finanziell unterstützen.

4.3. Bewusstseinsbildung

Förderung eines Bewusstseins für Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag der lokalen Bevölkerung

+

4.4. Kulturelle Identität

Stärkung der einheimischen Kultur und der kulturellen Identität, Vermeidung/Minimierung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden, Unterstützung interkultureller Begegnungen und Austausch zwischen Gastgebern und Gästen

Diese beiden Kriterien sind nur bedingt anwendbar, weil die Situation für die San-Ethnien genau umgekehrt verläuft bzw. verlaufen ist: Sie sind ja bereits vor Jahrzehnten zum Opfer von zum Teil willkürlich verfüzten Nationalpark- und Wild-Reservate-Planungen geworden. Die meisten San-Gruppen im südlichen Afrika haben, wie zuvor geschildert, sowohl die Kontrolle über ihr angestammtes Gebiet wie auch den Zugang zu ihren natürlichen Ressourcen verloren. Ein Vorgang übrigens, der sich auch in vielen anderen Entwicklungsländern in den 80er und 90er Jahren abgespielt hat. Mit einer einseitigen Fokussierung auf Naturschutz und touristisches „Öko-Image“ wurden die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Belange und Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung – in diesem Fall der San – zumeist völlig ignoriert. !KHTWA TTU sieht vor diesem Hintergrund seine Aufgabe darin, durch Bildung und Information gegenüber dem heimischen wie auch gegenüber dem internationalen Publikum auf die Geschichte der San hinzuweisen, auf ihr Erbe und das Recht auf Bewahrung ihrer Identität. Gegenwärtige und zukünftige Bestrebungen sind daher einerseits auf den sozialen Aufstieg (social upliftment) ausgerichtet und andererseits auf die Befähigung von jungen San, die anstehenden Herausforderungen eines modernen Berufslebens bewältigen zu können.

4.5. Menschenwürdige Arbeit

Schaffung von qualifizierten Arbeitsplätzen und/oder Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Tourismus in Bezug auf soziale Sicherung, Arbeitszeiten, Aus- und Weiterbildung sowie Entlohnung

Schon die Gestaltung der Arbeitszeiten fällt auf. Während in touristischen Betrieben häufig unregelmäßige und lange Dienstzeiten anfallen, werden bei !KHWa TTU in der Regel strikte Arbeitszeiten eingehalten – von 8.30 / 9.00 Uhr am Morgen bis 17.00 / 17.30 Uhr am späteren Nachmittag. Während dieser Zeit sind alle Mitarbeiter hoch motiviert, fröhlich und mit großer Aufmerksamkeit gegenüber den Gästen bei der Arbeit. Nach Fünf jedoch sind Restaurant und Rezeption geschlossen (von Hochzeiten oder Event-Veranstaltungen abgesehen). Übernachtungsgäste können sich – falls sie erst später essen wollen – das abendliche Menü und die Getränke entweder in das jeweilige Gästehaus bringen lassen (und via Mikrowelle erwärmen) oder sie kochen in den voll ausgestatteten Küchen der Appartements selbst oder fahren in eines der Restaurants in den benachbarten Gemeinden.

Vor neun Uhr finden meist kurze Mitarbeiter-Besprechungen statt oder, sofern es um aufwändigere Vorhaben geht, auch längere Teamsitzungen, wobei auch hier auffällt: Den Vorsitz oder die Moderation einer solchen Teamsitzung übernimmt nicht der Geschäftsführer von !KHWa TTU, sondern einer der Teamleiter (meist ein langjähriger, erfahrener San-Mitarbeiter). Die Angestellten und Trainees verfügen über Sozialräume, nicht wenige wohnen in den etwas abseits, aber in Sichtweite gelegenen Mitarbeiter-Häusern (Einzel- oder Familien-Appartements). Der Urlaub beträgt drei Wochen.

Die Bezahlung richtet sich nach den in Südafrika üblichen Gehältern. Wobei man wissen muss: Das durchschnittliche Einkommen in Südafrika ist gemessen an den Preisen und Mieten recht gering. Gehälter um die 8.000 bis 10.000 Rand (500 bis 700 Euro) sind durchaus gewöhnlich, verantwortungsvolle Tätigkeiten werden mit zwischen 12.000 und 15.000 Rand bezahlt (etwa 800 bis 1000 Euro) und gehören schon zur höheren Gehaltsklasse. Der Mindestlohn liegt bei 3.600 Rand (gut 250 Euro). So erhalten die jungen Trainees (allerdings auch schon während ihrer Ausbildung in der ||Kabbo-Akademie) eben diesen Mindestlohn, langjährige Mitarbeiter mit verantwortlichen Aufgaben liegen jedoch im höheren Bereich.

Erschreckend ist, dass es in Südafrika keine auch nur annähernd mit dem deutschen System vergleichbare gesetzliche Krankenversicherung gibt. Alternativ gibt/gäbe es nur private Versicherungen. Nicht wenige Südafrikaner sind daher nicht krankenversichert. !KHWa TTU unterstützt die Mitarbeiter in ernsthafteren Fällen nötigenfalls mit einem Kredit.

4.6. Geschlechtergerechtigkeit

Gleichberechtigte Beteiligung von Frauen und Männern am Planungs- und Realisierungsprozess im Rahmen ihrer kulturellen Grundlagen und Werte

Die meisten Bewerberinnen und Bewerber für eine Ausbildung an der !KHOWA TTU-eigenen ||Kabbo-Akademie kommen aus abgelegenen Kommunen mit geringer Infrastruktur – sowohl innerhalb Südafrikas wie auch der Nachbarländer. Dort – auch unter den San – gibt es oft genug noch ein tradiertes Rollenverständnis (bei dem die Männer früher ausschließlich jagen gingen, während die Frauen den Rest der Nahrung beschafften/sammelten). Dieses Rollenbild wandelt sich erst allmählich. In den Beschäftigungsverhältnissen von !KHOWA TTU scheint dies aber überwunden zu sein oder es ist nicht länger sichtbar. Insgesamt ist sowohl unter den Trainees wie auch unter den fest angestellten Mitarbeitern die Balance zwischen weiblichen und männlichen Mitarbeitern ausgeglichen. Zwei Mitarbeiterinnen arbeiten bereits als Tour- und Naturguides, was zuvor eher als „männliche“ Domäne gegolten hat.

4.7. Umweltverträglichkeit

Berücksichtigung von Kriterien der Umwelt- und Klimaverträglichkeit sowie des nachhaltigen Umgangs mit natürlichen Ressourcen

!KHOWA TTU verfügt über ein eigenes „Green Team“ (zusammengesetzt aus Mitarbeitern aller Arbeits- und Aufgabenbereiche) und ist außerordentlich aktiv. Die Skala reicht vom bereits erwähnten ethno-botanischen Lehrpfad, über das Anlegen von Gärten (Gemüse-, Salate- und Kräuteranbau) und Teichen, Kompostier-Anlagen, Baumschulen bis hin zu Themen wie Wasser und Energie sparen. Daneben zählt auch die Pflege der Busch- und Savannenlandschaft, die insbesondere durch die einst aus Australien eingeschleppte und alles überwuchernde Weidenblatt-Akazie (der so genannte „Port Jackson“-Baum) bedroht ist. Und nicht zuletzt hat !KHOWA TTU – es liegt ja auf dem riesigen ehemaligen Farmgelände recht isoliert und fernab jeder Kanalisation – für die Abwässer ein Mehrfach-Sickergruben-System installiert, bei dem am Ende das Grauwasser – unterirdisch verlaufend – einen nahe beiliegenden Baum- und Buschwald bewässert.

4.8. Zukunftssicherung

Gewährleistung der wirtschaftlichen und institutionellen Nachhaltigkeit des Projektes

Zunächst steht !KHOWA TTU auf einem soliden wirtschaftlichen Fundament. Es scheint sowohl durch die verlässlichen Gründungsstrukturen einerseits wie auch durch die Intentionen der schweizerischen Ubuntu-Foundation andererseits gesichert. Durch die Rahmenbedingungen in Südafrika ist !KHOWA TTU als Organisation, die sich für die Ursprungsbevölkerung einsetzt, politisch anerkannt.

Dennoch ist es als touristisch orientiertes Unternehmen auf Gäste und Besucher angewiesen und deshalb versucht man (folgerichtig) für den südafrikanischen Markt noch attraktiver zu werden. Noch in diesem Jahr (2018) will man mit einer neuen und architektonisch sehr beeindruckenden, in die Landschaft eingepassten Museums-Galerie, neue Besucher und Wiederholer anlocken. Es sollen neue Jugend-Programme aufgelegt werden (Mountainbike-Touren) und im Tandem mit den erfolgreichen und auf regionales Branding setzenden Betrieben in Darling (siehe 4.1.) steigert man die Attraktivität von !KHOWA TTU sicher erneut. Ziel sind 20.000 Besucher pro Jahr.

5 FAZIT

Unabhängig von den touristischen Aspekten hat es den Verfasser bei seinem **!KHWA TTU** - Besuch am meisten beeindruckt, dass so viele jungen Menschen die er dort kennen lernen konnte – nach nur sieben Monaten Ausbildung – aus einer bedrückenden Situation ohne Perspektiven und als Angehörige aus einer marginalisierten Bevölkerungsgruppe kommend, Zuversicht gewonnen haben und dazu stehen, ein San zu sein.

Anhang 1: Tourist Brochure.pdf

Anhang 2: 2017 Pricelist !Khwa ttu.pdf

Literatur-Empfehlung: Paul Weinberg „In search of the San“, 1997, Porcupine Press, Johannesburg, South Africa, ISBN-Nr.: 0-620-21231-4

Kontakt Preisträger:

Michael Daiber
!Khwa ttu San Culture and Education Centre
Grootwater, R 27; West Coast Rd
PO Box 384; Yzerfontein
Südafrika

Tel. +27 (0)22 492 2998
e-mail: info@khwattu.org
www.khwattu.org

Veranstalter des TO DO! 2018 – Wettbewerb sozialverantwortlicher Tourismus:



Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.
Bahnhofstraße 8, 82229 Seefeld
Tel. +49-(0)8152-999010, Fax: +49-(0)8152-9990166
E-Mail: info@studienkreis.org
www.studienkreis.org
www.to-do-contest.org

in Zusammenarbeit mit:

Gefördert von **ENGAGEMENT GLOBAL**

im Auftrag des

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



**Brot
für die Welt**

Brot für die Welt –
Evangelischer
Entwicklungsdienst

TOURISM WATCH

Studiosus

Preisgelder von:

